

Große Teile der Kurzgeschichte – wie auch die Eröffnung derselben – sind in Dialogform geschrieben. Jedoch ist das in den Rückblenden (*flashbacks*) aus Harrys früherem Leben nie der Fall. Erlebte Rede und innere Monologe gibt es in *The Snows of Kilimanjaro* nicht, obwohl persönliche Erlebnisse und Gedanken der Reflektorfigur geschildert werden.

Man kann hier eher von einem Gedankenbericht (*psycho-narration*) sprechen, der an fünf Stellen der Kurzgeschichte ungewöhnlich ausführlich gestaltet ist (vgl. Nünning, Grundkurs 2008, 128).

Kurzbeleg: Autor/-in, Kurztitel/Stichwort Jahr, Seite(n)

Vollbeleg im Literaturverzeichnis [U](#)

## 2.1 Analyse nach Genette

### 2.1.1 Narration

Nach Genettes Analysekategorien handelt es sich in *The Snows of Kilimanjaro* um einen heterodiegetischen Erzähler (*heterodiegetic narrator*). Der Erzähler ist keinesfalls Teil der fiktiven Welt, steht also nicht in Verbindung mit dem Geschehen in der Geschichte. Der Erzähler steht auch nicht in Verbindung mit den Figuren, von denen die Kurzgeschichte handelt. Die Erzählinstanz liegt nach Nünning (Grundkurs 2008, 122) auf der extradiegetischen Ebene des Sprechens, d. h., der Erzähler ist auf der Ebene der erzählerischen Vermittlung angesiedelt. Die Figuren selbst sind keine Erzähler, auch wenn sie auf der Handlungsebene einer anderen Figur durchaus etwas erzählen können.

### 2.1.2 Grad der Explizität

Es handelt sich in der Kurzgeschichte um eine neutrale/verborgene Erzählinstanz (*covert narrator*). Der Leser erhält keinerlei Informationen über den Erzähler. Der Erzähler beteiligt sich nie aktiv am Geschehen. Der Erzähler kommentiert nie aus seiner eigenen Sicht, sondern hält sich strikt an Harrys bzw. zum Schluss an Helens Eindrücke. Der Erzähler gibt auch keine Auskünfte über Ort und Zeit des Geschehens, es sei denn sie liegen im Wahrnehmungsbereich der Reflektorfigur. Wann die Handlung stattfindet, ist bis zum Schluss nicht klar. Der Leser erfährt erst nach und nach, wo und in welchen zeitlichen Dimensionen sich die Geschichte zuträgt.

Die Figuren charakterisieren sich auch erst mit der Zeit vollständig, da der Erzähler nur die Informationen preisgibt, die zum jeweiligen Zeitpunkt des Geschehens interessant bzw. nützlich sind. Über Nebenfiguren erhält man ohnehin kaum Informationen, da sie für die Handlung auf die Handlung kaum Einfluss nehmen.

## **Literaturverzeichnis**

Nünning, Vera u. Ansgar (2008): Grundkurs anglistisch-amerikanistische Literaturwissenschaft. Stuttgart: Klett Lernen u. Wissen.